

Laibacher



Zeitung.



Freytag den 22. April 1791.

Inländische Nachrichten.

Wien den 17. April. Gleich die ersten Tage kommenden Monats sind der Kaiserin Majestät entschlossen mit sämtlichen höchsten Herrschaften sich auf einige Wochen nach Laxemburg zu versügen, wo während ihres allerhöchsten Aufenthalts Komödien und Opern gespielt werden. — Die Erzherzogin Amalia befindet sich an den Flecken bettlägerig. — Dieser Tagen ist der Herr Gubernial Konzippist Graf von Giulay von Kronstadt in Siebenbürgen althier eingetroffen, und hat den Schluss von den Landespropositionen der dortigen Stände anher überbracht. Es heißt anbey, daß Siebenbürgen neuerdings dem Königreiche Ungarn einverleibt zu fern anverlanget hätte. — Se. Majestät der Kaiser haben den ungarischen Leibgardisten Lieutenant Herrn v. Schott in Rücksicht dessen 36 jährigen Dienstleistung bey dem k. k. Kamerall Zahlamt eine Pen-

sion von 400 Gulden anzuweisen geruhet. — Die Illyrische Hofkamley muß nun wieder das Lobkowizische Hottel verlassen, und vermög der neu erhaltenen Besitzung ebensfalls das Generalseminarium bewohnen. — Der Herr Generalmajor v. Zabubeky, dann der Hr. Graf v. Strasholbo sind zu Ritter des Elisabeth Ordens und zwar ersterer mit 800 fl. und zweyter mit 500 fl. ernannt worden. — Der Herr Feldmarschallleutnant Graf v. Wartensleben beginnet schon um vieles sich besser zu befinden, und ist bereits aus aller Gefahr. — Die verwittigte Frau Gräfin v. Hartig, gebohrne Gräfin v. Kollowrath, Obersthofmeisterin von Ihrer königl. Hoheit der Frauen Erzherzogin Therese ist am Lungen Brand mit Lode abgegangen. — Auf allerhöchsten Befehl wird nach Ostern jegliches Monat gegen Bezahlung eine Niedoute, wie auch

für die Descendanten eine Musikalische Akademie gegeben werden, bey welcher jedermann frei steht, nach vorher ausgehaltener Probe sich hören zu lassen. Die Einnahm dieser Unterhaltung soll dem Armen Institut gewidmet werden. — Es heißt, daß Künftighin im Nationaltheater nur Opern, die Komödien aber im Karlsruherthor-Theater aufgeführt werden sollen; der neu anher kommende Tenorist nennet sich Fossi, auch solle auf künftigen Tagen der berühmte Sänger Marquesini auf einige Zeit hierher kommen. — Die hiesigen Kapuziner in der Stadt haben auf ihre gemachte unterthänigste Vorstellung von dem Monarchen den rückwärts ihres Klosters noch vorhandenen geraumigen Platz, der vorhin auch zum Verbau bestimmt war zu Wiederherstellung eines Gartens erhalten. — Am 3. May wird bey Hof das Sternkreisordensfest gehalten, sodann der ganze Hofstaat das Lustschloß zu Larenburg besiehen. Die Polizey in den Vorstädten soll um 500 Mann vermehrt werden, weil die Zahl der Leute stark anwächst. — Der König in Schweden soll sich gegen den Berlinerhof geküsst haben, daß Er nicht ehe sich erklären könne, als Er die Preußen unter den Mauern von Riga und eine englische Flotte vor Kronstadt sehen würde. — Unser Waffenstillstand mit den Türken ist nun bis zum August verlängert worden; und England soll schon eingewilligt haben, daß wir Belgrad, Orsova und Choczim behalten. — Inzwischen glaubt, selbst in Berlin keine vernünftige Seele mehr, daß es bey dem trockenen Buchstaben des Vertrages von Reichenbach, sein Bewenden haben sollte. Der preußische Hof denkt wohl selbst nicht mehr daran, und sieht die Nothwendigkeit, die Sache nicht mehr

so streng ausbeuten zu können, vollkommen ein; denn derselbe hat wenigstens seit einiger Zeit solche Vorschläge gethan, die für diesen Satz immer als Bürgen dienen können. Wie wäre es endlich, wenn selbst eine von jenen Mächten, die sich bisher so eifrig um die Allianz des Republik Wohlen bewarben, nun zuerst eine abermalige Theilung dieses Staates in Vorschlag gebracht hätte, um das allseitige Interesse näher zu vereinigen? Indessen muß man die ganze Entwicklung der Sache bloß der Folgezeit überlassen. — Das Hauptkammeralzollamt in Wien, das Stadtbanko, und die Kammeralbuchhalterey, nebst der Staatschuldenkasse und jener des Kupferamts, haben bereits angefangen, ihren vorigen Sitz zu räumen, und das ehemalige Generalseminar, bei den untern Jesuiten, zu beieichen. So eben kommt ein Befehl, dem zufolge der Herr Graf von Choate für das ihm entgehende Quartier jährlich 3000 Gulden erhält.

Sultan Selim lebt noch so gesund als jene, die ihn tott lozen. — Wohlen soll i^t österreiche Allianz und österreichischen Schutz suchen.

Brünn den 8. April. Se. Majestät der Kaiser haben befohlen, daß die von der Mannschaft des nach Florenz abgegangenen Bataillons in Böhmen und Mähren zurückgebliebene Weiber und Kinder bei nunmehr eintretender besseren Witterung auf ärarische Kosten nach Florenz geliefert werden sollen.

Preßburg den 13. April. Der würdige Herr Biereggspann im Habscher Komitat Herr von Fay, dessen Lieblingsgeschäft nur Wohlthut ist, hat abermal einen Beweis seiner Milde an Tag gelegt. Jeden Armen läßt er in seiner Mühle

unentgeltlich, das ist, ohne Mauth zu geben, mahlen. — Vorige Woche wurde jedem Bauern, der zwar Felder aber keinen Saamen zum Anbau hatte, derselbe von dem hiesigen lobblichen Komitate bis zur künftigen Ernte vorgestreckt.

Florenz den 8. April. Heut sind F.J. M.M. der Kaiser, König und Königin von Sizilien, und die Erzherzoge und Erzherzoginnen R.R. H.H. aus Venedig hier angekommen. — Den 28. März sind die königlichen Tanten aus Paris in Parma angekommen.

Sermanstadt den 5. April. Aus der Wallachey wird geschrieben, daß sich die Türken zu Silistria zusammen ziehen, und Anstalten treffen eine Brücke über die Donau zu schlagen. Daher haben auch unsrer Seits einige Bataillone Ordre zum Vorrücken.

Karlstadt den 5. April. In Cetin ist am 1. April die Mauer, woran Bresche geschossen, und die seitdem wieder aufgebaut war, durch die anhaltende nasse Witterung auf 7. Kloster breit zusammen gefallen.

Brüssel den 22. April. Die Minoriten dieser Stadt haben an den Feldmarschall Bender Vorstellungen gemacht, weil sie ihr Kloster, welches für den Trost der Menschheit — zu einem Krankenhaus schon in Josephszeiten bestimmt, in der Revolution aber wieder von den Patribus beschädigt war, räumen mußten. Dieser ehrwürdige graue Held und fromme Christ gab ihnen folgende schriftliche Antwort:

Ehrwürdige Väter!

Es ist zu verwundern, daß ihr euch an das Recht einer Besitzung berufet, die ihr widergesetzlich und unter dem Schutze des sträflichsten Aufzuhofs erhascht habet.

Euer Kloster war schon vor dem Aufzehr zum Wohl des Publikums bestimmt, und jetzt ist es unumgänglich zum Trost der leidenden Menschheit gewidmet. Dieser einzige Bewegungsgrund sollte Geistlichen, sollte Priestern einer Religion, welche die reinste Menschenliebe befiehlt, hinlänglich seyn, und sollte sie noch von selbst dahin bewegen, ihre Hände zu einem Werk, welches mit der Lehre des Heilands so trefflich übereinstimmt, mit Freude zu biethen. — Überleget die Folgen, welche euer, den Grundsätzen des Evangeliums ganz entgegengesetztes Benehmen darstellen, erwäger dabey, daß euer und eurer Brüder seit einer Zeit geäußertes Betragen die Aufmerksamkeit des ganzen christlichen Europas an euch gezogen hat, vergesset endlich nicht, daß es ein grosses Abergerniß für jeden wahren Christen war, zu vernehmen, daß die Priester einer so sanften Religion den unglücklichsten Aufzehr gepredigt, daß sie Brüder gewaffnet, und daß sie sogar die heiligste Religion geschändet haben, da sie sich derselben zur Ausübung der gräulichen Meuterey und zur Lödtung vieler Lausenden bedient haben. — Ihr zittirt, ehrwürdige Väter, in den Vorstellungen, die ihr mir zugeschickt habet, mehrere Artikel aus der Landeskonstitution, und ihr betrachtet nicht, daß ich euch eine Menge Texte aus der heiligen Schrift, aus dem Evangelium, und aus den heiligen Vätern zitiiren könnte, die alle dergleichen Beträgen offenbar verdammten. — Mein Stand als Christ, und als euer Nebenmensch, verbindet mich, euch diese Beobachtung darzustellen, und dies um desto mehr, weil in diesem Jahrhunderte der Lautigkeit und der Ausgelassenheit nichts mehr fehlt, als eine ärgerliche und unchristliche Aufführung der Priester und der Vorsteher der Kirche,

um das Misstrauen, welches man gegen die Gesalbten ohnehin schon zu viel aussert, zu bestärken, und um dadurch die Missionlosigkeit und die Ausgelassenheit auf das höchste zu bringen. Ich habe die Ehre z. z.
Brüssel den 10. März 1791.

Heute haben sich die Stände von Brabant unter militärischer Bedeckung versammelt, und nun scheint Ruhe und Ordnung wieder bei uns zu seyn. — Dem Britischen Reich droht eine Revolte, das Volk will keinen Krieg. — Nach Ankunft des Bischofs Brändel von Paris, besuchte er in Straßburg die Seminaristen in Beyseyn zweener königl. Kommissarien, und stellte die Frage an sie: ob sie ihn für ihren Bischof anerkennen wollten? Mit einhelliger Stimme antworteten sie: das könnten sie nicht.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Leipzig den 5. April. Der Generalsuperintendent Jakobi in Zelle starb im 80sten Jahre. In seinen Schriften athmet er Überzeugung von der Religion Christus, wie er dies in seinen wen letzten Schriften auf die rührendste Weise der Welt fund that. Sein Wandel, und seine Amtsführung drückten das Bild des wahren Priesters und Christus Flüngers aus. Kurz, er war würdig — Arnd's Nachfolger zu seyn. Auch starb der Professor Gärtner in Braunschweig, im 81sten Jahre. Er war einer unsrer Ersten Geschmackslehrer, gab die Bremischen Beyträge und Sammlung vermischter Schrif-

ten heraus, wandelte im Strahlenkranze unsrer besten Köpfe, eines Kloppstoks, Kramers, Giseke, Zachariae, Schmidt, Schlegels, Eberts und mehrerer. Er selbst schrieb, außer einem Schäferspiele einigen kleinen Lieberchen und einigen andern schönen prosaischen Aufsätzen nicht viel. Sein feiner und äußerst richtiger Geschmack aber wußte andere zu leiten. Daher war er ein so vortrefflicher Lehrer, und das Braunschweiger Karolinum dankt einen grossen Theil seines Ruhms — dem edlen deutschen Manne Gärtner. Diese zwei würdigen deutschen Männer haben ein hohes Alter erreicht, gewiß auch ein Beweis, daß sie Diät Leibes und der Seelen zu beobachten wußten, weil alle zwei bis in ihr hohes Alter ihrem Amte mit gleicher Geistesgegenwart vorstanden. Lustiger Jüngling, der du dein kostliches Lebensziel oft so verschwenderisch verbrauchst, laß dir dieß eine Lehre seyn!!

Frankreich.

Paris den 4. April. Vorgestern starb Mirabeau. Man öffnete ihn, und fand sein Herz verletzt — sonderbar! — sein Leben war auch so. Jetzt zankt man sich, wo er begraben werden sollte. Lage es bei Hofe, so wußte man schon, wo. Die Jakobiner sind fast rasend über dessen Verlust. Der Titel, Sire ist abgeschafft, und das Wort Ciron dafür eingeführt. Savoien ist ganz in Aufruhr, und auch Piemont ist rebellisch. — Die Gasse, wo Mirabeau wohnte, wird jetzt Rue Mirabeau genannt.

Wird alle Dienst- und Freytage nachmittags um 4. Uhr auf dem Platze Nro. 185. in der von Kleinmayerschen Buchhandlung ausgegeben.